

Myosurus minimus L. Felder, Aecker.

Nuphar luteum Lm. Teiche, Artych.

Ononis spinosa L. An Dämmen sehr häufig.

Orchis incarnata L. Sumpfige Wiesen, Artych.

— *Morio* L. Am Rande des Waldes bei Chotycze auf Wiesen.

Origanum vulgare L. Auf Waldstellen, Stok bei Siedlec.

Orobus niger L. Laubwälder an der Chaussée nach Siedlec bei Osada Mordy, nicht häufig.

Oxalis Acetosella. Feuchte, schattige Wälder.

Papaver Rhoeas L. Im Getreide häufig.

Parnassia palustris L. Sumpfige Wiesen, Zakrze, häufiger bei Helenka bei Siedlec.

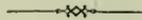
Pedicularis Sceptrum Carolinum L. Auf einer sumpfigen Wiese hinter Osada Mordy an der Chaussée nach Siedlec, aber äusserst sparsam.

Phyteuma spicatum L. Auf einer buschigen sumpfigen Wiese an der Chaussée nach Siedlec bei Dorf Stok zahlreich, selten im Walde bei Chotycze.

Pimpinella Saxifraga L. An Dämmen, Polinów.

Phalaris arundinacea L. Am Ufer der Toezna.

(Schluss folgt.)



Correspondenz.

Cawalla (am ägäischen Meere), am 19. Juli 1871.

Soeben habe ich eine türkische Barke ausgehandelt, die mich heute Abends 7 Uhr aufnimmt und während der Nacht bis an den Fuss des Athos hinüberbringt. Ich brenne vor Begierde, auf der Spitze des Athos die *Saxifraga sancta* Gris. einzusammeln, eine Pflanze, nach der ich mich viele Jahre vergeblich sehnte, da sie mir Niemand mittheilen konnte, deren Besitzer gewiss ebenso wenige sind, als die z. B. von *Orchis Compérianæ*. — Ich glaube, dass ich der fünfte Botaniker bin, der den Athos besteigt; denn ausser Sibthorp, Aucher-Eloy, Grisebach und Friedrichsthal wüsste ich keinen andern. Doch, ich darf's nicht verschreien; ich bin noch lange nicht oben und habe noch eine Stündige Meeresfahrt zu überstehen. Das Wasser ist mir hier entschieden das Unangenehmste. Auf der Fahrt gestern von Lagos hieher ward ich unwohl. Ich wollte, das Meer bestände hier aus lauter Bier. — Doch, es ist wahrlich ein Wunder, dass ich noch so gut aufgelegt bin bei all' den Strapazen, die ich ausstehe. Ich bin in 5 Tagen von Philippopol über's Rhodopegebirge an die Küste des ägäischen Meeres, grösstentheils zu Fuss gelangt. Ich hatte Maulthiere mit, die mein Papier und die gesammelten Pflanzen trugen. Trotz zweitägigem Regen während dieser Zeit habe ich doch die Pflanzen mit unsäglicher Mühe gut getrocknet; ich führe von Stanimak, vom Antrittstage meiner Athos-Reise an, Pflanzen mit. Dort sammelte ich

unter anderm *Marrubium Friwaldszkhanum* Boiss., eine schöne *Gypsophila*, die noch nicht blühte, vielleicht *G. globulosa* MaB. dann den prächtigen *Astragalus gladiatus* Boiss., den Grisebach in der Flora rumelica als Varietät von *A. nebulosus* MaB. behandelt. Ich fand ihn ganz in reifem Zustande. — *Haberlea rhodopensis* fand ich auch wirklich in der Rhodope bei Stanimak und eine Tagreise tiefer im Gebirge; bei Stanimak häufiger, aber an letztgenannter Station nur sehr vereinzelt. Sehr gefrent hat mich das wunderschöne *Geum coccineum* mit rothen, grossen Blumen. Eine *Cephalaria*, die ich vor einem Monat im Balkan in ganz jugendlichem Zustande, jetzt in der südlichen Rhodope zwar auch noch nicht in Blüthe, aber häufiger und viel entwickelter antraf, wird wahrscheinlich *C. graeca* R. et Sch. sein, die bisher nur am Athos angeheben ist. Sonst wüsste ich nicht sie unterzubringen; denn sie hat durchaus abgerundet-stumpfe paleas und *C. leucantha* oder *C. radiata* ist sie ganz gewiss nicht. *Chamaepeuce afra* und *Cirsium candelabrum* sind in der Rhodope ziemlich verbreitet; letzteres ist aber noch nicht recht im Aufblühen. Auch *Silene Sendtneri* oder eine dieser zum Verwechseln ähnliche sammelte ich vorgestern. — Um den Hafen Lagos herum botanisirte ich gestern auf den Salinen. *Halimocnemis strobilaceum* ist sehr häufig, dann *Halimocnemis glauca*, *Salicornia fruticosa*, eine *Schoberia* und eine desgleichen behaartblättrige Pflanze, vielleicht eine *Kochia*, die aber noch unentwickelt ist. Auch war mir hier die *Statice collina* Gris. interessant, die ich in reifem Zustande antraf, während ich sie bei Philippopol in Blüthe sammelte. Es ist rein unbegreiflich, wie Boissier in Pančič's letzter Dekade über das *Goniolimon serbicum* Vis. et Panč. sagen kann, dass dieses identisch mit *G. collinum* sei. *Statice collina* ist schon durch den Mangel der rothen Korollen augenblicklich auffallend; im Fruchtzustand durch die zurückgebogenen Brakteen. *Statice virgata* ist sehr häufig, *St. Limonium* blühte noch nicht. *Sideritis remota* sammelte ich im Sande am Meeresufer. Zwischen *Juncus acutus* einem *Cynanchum* und mit *Statice collina* sah ich auch ein mir unbekanntes *Hypericum* mit langgefranstem Kelchblättern und rosmarinähnlichen Blättern. Leider habe ich das einzige und unentbehrlichste Werk: Grisebach's *Spicilegium florum rumelicarum* durch ein Malheur nicht auf der Reise mit. Ich packte es natürlich in Pest zusammen, um es mitzunehmen. Als ich in Kalofer das vermeintliche Packet öffnete, um nachzusehen, was Grisebach an der Friwaldszk'y'schen Abbildung der *Haberlea* rügt, finde ich — horribile dictu — Putsche's lateinische Grammatik!! Bald wäre ich auf dieses hin vom Schlag getroffen worden. Hat mir mein Famulus statt Grisebach's *Flora rumelica* also Putsche's lateinische Grammatik eingewickelt! Nun schliesse ich. Nach dem Athos ein Mehreres.

Janka.

Salonich, am ägäischen Meere am 8. August 1871.

Am Abend desselben Tages, an welchem ich Ihnen von Cavalla aus schrieb, segelte ich nach dem Athos ab. Nach 15stündiger Fahrt auf einer kleinen Barke landete ich beim Kloster Pandokratoros am

20. Juli Nachmittags. Während der ganzen Fahrt war das Meer ziemlich stürmisch, und mir erbärmlich katzenjämmerlich zu Muthe. Doch als ich bei Pandokratoros den Fuss ans Land setzte und auf den Mauern und Felsen *Silene Fabaria* S. et Sm. und *Trifolium cryptoscias* Gris. erblickte, da war alle Seekrankheit verschwunden. Aber beinahe wäre ich wieder rezidiv geworden, als ich mich auf Dr. Rohrbach's Artikel erinnerte, in welchem *Silene Cserei* Baumg. mit *S. Fabaria* S. und Sm. als Formen Einer Art vereinigt werden. Ich habe nun beide *Silene*-Arten lebend gesehen und kann versichern, dass das zwei in der Tracht sehr ähnliche, aber sonsten himmelweit verschiedene gute Arten sind! die Blätter sind von starker fleischiger, dicker Konsistenz und brechen sehr leicht. Diess Merkmal würde, da Seestrandformen meist fleischigere Konsistenz haben, nicht in die Waagschale fallen, wenn nicht gleich neben und unter *S. Fabaria* die gewöhnliche *S. inflata* vorkäme, und zwar ganz unverändert wie bei uns zu Hause. Aber von allmählig nach oben verdickten, gleichsam in den Kelch verlaufenden Blütenstielen findet sich bei *S. Fabaria* keine Spur; da ist also *S. Cserei* schon einmal bedeutend verschieden. Dann ist die griechische Pflanze entschieden ausdauernd. Die jungen Triebe könnte man, wenn sie nicht so auffallend gewimpert wären, leicht mit *Euphorbia Myrsinites* halten. Ich habe Samen mitgebracht und werde die Pflanze kultiviren. Bei Pandokratoros sah ich auch zum erstenmale lebend: *Heliotropium macrocarpon* Guss.! von *H. europaeum* ausgezeichnet verschieden. Ich fand es übrigens dann auf ganz Hagiosoros verbreitet, nicht nur am Meeresufer, sondern auch tiefer landeinwärts in Ortschaften, hie und da mit *H. europaeum* vermischt. Von Pandokratoros marschirte ich noch am selben Tag bis Karaes, wo ich im russischen Kloster auf Anempfehlung des russischen Vizekonsuls in Cavalla ausgezeichnet aufgenommen wurde. Am andern Tag Abends traf ich im Kloster Lavra, am Fuss des Athos ein. Für den folgenden 22. Juli war die erste Besteigung bestimmt. Was ich nun besonders aufnotirte, habe ich Alles gesammelt. Es ist manche Art darunter, die seit Sibthorp nicht gefunden wurde. Ich fand: *Stachys leucoglossa* Gris. schon im Verblühen, *Erysimum calycinum* Gris. in Frucht, *Hypericum vesiculosum* Gris. in Frucht, *Cnidium athoum* Gris., *Arenaria filicaulis* Fenzl, *Aubrietia erubescens* Gris., *Podospermum loreum* Gris. nur in etlichen Exemplaren, *Sideritis perfoliata*, wegen der Verwendung zum Theetrinken von den zahlreich auf den Athos pilgernden Russen der Ausrottung nahe; *Arenaria rotundifolia* M & B. *Saxifraga sancta* Gris., *Eunomia rotundifolia* Gris., *Arabis drabiformis* Gris., die spassige *Viola delphinantha*, die von Friwaldszky's Sammler hier zuerst entdeckt und von Friwaldszky *Delphinium nanum* genannt ward!! endlich *Helichrysum virgineum*, eine äusserst zierliche Art, von den Anwohnern für heilig gehalten. Sonst traf ich noch an *Senecio Athonvae* S. und Sm., *Crataegus tanacetifolia*, eine prachtvolle neue *Festuca*, die ich *F. sancta* nenne. Ich habe noch keine ähnliche gesehen. Sie kommt auf der höchsten Erhebung ober der Baumregion vor. Zuerst

sah ich bloss sterile Rasen, und hielt das Gras für eine sehr starke Form von *Sesleria tenuifolia*, da die verwelkten Blattscheiden ebenso auffallend netzaderig zerfetzt sind, und die Blätter auch zusammengerollt und starr, glatt. — Am merkwürdigsten kam ich mit *Saxifraga sancta* Gris. an, ich sah die ungeheuren, polsterförmigen Rasen, die Felsblöcke am Nordabsturze des Athosgipfels bekleiden, hielt die Pflanze für einerlei mit der gewissen *Saxifraga*, die ich auf den Alpen von Kalofer entdeckte, von der ich Ihnen schrieb, dass sie neu und so verschieden ist, dass ich sie nicht einmal mit einer andern Art zu vergleichen wüsste, — und nahm bloss des Originalstandortes von Grisebach halber ein paar Exemplare mit. Beim Umlegen am anderen Morgen sah ich alles genau an und siehe da: mir kam *S. sancta* doch anders vor als meine Kaloferer Pflanze. Ich hatte zufällig in meinem Notizbuche einige Stengel von der letzteren, verglich sie mit der Athospflanze und fand wirklich ausgezeichnete Verschiedenheiten, so, dass meine *Saxifraga Pseudo-sancta* von *S. sancta* ganz gut verschieden ist. *S. sancta* war bereits verblüht. Ich weiss also nicht wie die Blüthen aussehen, auf Grisebach's Beschreibung kann ich mich nicht genau erinnern, ob die Blüthen ansehnlich sind oder nicht. Bei *S. Pseudo-sancta* sind sie unansehnlich, die Petala viel kürzer als die Stamina und stets aufrecht, nie abstehend. Soviel ist aber gewiss, dass durch meine Entdeckung die Stellung der *S. sancta* Gris. bei *S. Aizoides* erschüttert wird und die Pflanze eine neue Eintheilung erfahren muss. Meine Pflanze glaube ich irgendwo in der Nähe von *S. Vandellii* unterbringen zu können. — Noch kann ich erwähnen, dass die Blätter von *S. sancta* weich zu nennen sind im Verhältniss zu denen von *S. Pseudo-sancta*, deren Blätter so starr und verletzend sind, dass man sie nicht anfassen kann. Der erste Rasen, den ich auf dem Rücken meines Pferdes stehend, mit dem Säbel meiner Saptiehs von der Felswand herunterstach, fiel mir ins Gesicht und zerkratzte mich so, dass ich die Pflanze aus Rache beinahe *S. furiens* genannt hätte! Auch sind die Ciliae am Rande der Blätter von *S. sancta* auffallender, bei *S. Pseudo-sancta* undeutlich, die Stengelblätter von *S. sancta* viel mehr breiter spatelig, die Inflorescenz bei ihr eine Cyna, bei *S. Pseudo-sancta* ein Racemus. — Der Umstand also, dass ich *Saxifraga sancta* am 22. Juli so verkannte, veranlasste mich, am 24. Juli den Athos zum zweitenmale zu besteigen, um von *S. sancta* eine grössere Anzahl von Exemplaren mitzunehmen. Ausser bereits erwähnter Sachen fand ich da eine neue *Deschampsia* mit fadenförmigen sehr zarten Blättern, und *Phytheuma rumelicum* Gris. in schönster Blüthe. *Cephalaria graeca* R. et Sch. war erst im ersten Aufblühen begriffen, und ist sehr häufig, ebenso wie die herrliche riesige *C. macrophylla* Gris., die im besten Blütenstand. Ich sah manches Exemplar, das über 2 Klafter Höhe hatte. Die gewöhnliche Höhe ist $1\frac{1}{2}$ Klafter. Von Athos kam ich auf Maulthieren in 6 Tagen hieher. Das Unterbringen der Pflanzen auf den Thieren war sehr beschwerlich. Mit Entsetzen denke ich an den Rückmarsch nach Philippopol, der übermorgen oder Freitag angetreten

werden muss. Von Strassen ist hier keine Rede, ja man kann das nicht einmal Wege nennen, dabei manchmal so schmale Felsenengen, dass die Pflanzenpakete ganz verrissen werden können. Der sonstigen Unannehmlichkeiten will ich gar nicht gedenken, wie z. B. der Entbehrungen, Bivouakiren müssen auf den Strassen türkischer Ortschaften, da die Türken Fremde, wegen Besorgniss für ihre Weiber nicht in ihre Häuser aufnehmen. — Heute und Morgen bleibe ich noch hier. Ich wollte gestern *Phacelurus digitatus* Gris. aufsuchen gehen; aber das Meer war stürmisch und es regnete obendrein. Zur Ueberfahrt zu den Salinen brauche ich 3 Stunden. *Phacelurus* und *Alopecurus crypsoides* möchte ich noch gerne finden; auch der thessalische Olymp lockt mich stark an. Man sieht den Koloss hier ganz nahe. Die *Haberlea Heldreichii* zieht mich ganz besonders dahin, aber ich muss mir doch einmal eine Grenze setzen, denn vom Olymp könnte ich vielleicht mich auf den Ossa verlangen etc. und zuletzt komme ich gar nicht mehr zurück.

Janka.

Stift Melk, am 8. August 1871.

Das Viertel O. W. W. und speziell die Flora von Melk haben einen neuen floristischen Bürger erhalten, es ist die in Nied.-Oesterr. überhaupt seltene, bisher nur im V. O. M. B. gefundene *Pyrola umbellata* L. M. Seeland, Schüler am hiesigen Gymnasium brachte sie als unbekannte Pflanze dem hochw. Herrn Prof. Vinzenz Staufer, der sie mir mittheilte. Hr. Prof. Staufer besuchte sofort den einige Stunden entfernten Standort im sogenannten „Albrechtsberger Hölzel, Pfarre Gerolding, traf aber nur einige wenige Exemplare, von denen nur circa 10 eingelegt wurden, um den kaum gefundenen Standort nicht sofort wieder zu verlieren. Trotz sorgfältiger Behandlung beim Wechseln der Zwischenlagen etc. schwärzten sich die meisten vollkommen; bei einigen blieben die Blätter bis auf wenige Flecken ganz grün, eine Erscheinung, die öfter vorkommt, aber, wie manche andere, noch ihrer Erklärung harrt. — Am Standorte der *Jurinea mollis*, dem trockenen, schotterigen Abhange der sogen. Salliterhügel bei Melk fand ich die *Medicago lupulina* β . *glandulosa* Neilr. in sehr schönen Exemplaren. Auch sammelte ich Exemplare von *Poa bulbosa* var. *vivipara*, die sich dadurch auszeichnen, dass die Rispenäste entgegen der Angabe fast aller Autoren nicht zu zweien oder einzeln, sondern quirlförmig zu fünfeln stehen. Die Bulbi sind stark, bis 10^{mm} im Durchmesser, auch die blattartigen Auswüchse, die bis 4blättrig vorkommen, zeichnen sich durch besondere Länge aus. Unter 100 Exemplaren, die sorgfältig in dieser Hinsicht gemessen, traf ich 34 mit Knospen von 24^{mm} Länge. — Der Standort ist nach der Angabe des Hrn. Prof. Staufer schon seit vielen Jahren konstant. — Im September werde ich das Bachergebirge besuchen, um dort namentlich reife Früchte zu sammeln.

Otto Murmann.

Ns. Podhragy, am 9. August 1871.

Fräulein Ludvine von Warezewska fand bei Stortek auf buschigen Weinbergtriften *Himantoglossum hircinum*, das ich in dieser

Gegend bisher vergebens gesucht hatte. Ich selbst fand dann an derselben Lokalität nur 1 Exemplar, das aber grund- und stengelständige Blätter hatte, welche sonst während der Blüthezeit zu verwelken pflegen.

J. L. Holuby.

Schloss Schneeberg im Gschnitzthale, am 12. August 1871.

Angeregt durch eine von mir im Jahrgange 1869 der Oesterr. botanischen Zeitschrift ausgesprochene Bemerkung, dass das auf dem Haglersberge bei Winden am Neusiedlersee vorkommende *Sempervivum* das *S. assimile* Schott sein dürfte, unternahm Hr. Spreitzenhofer Ende des letzten Monats eine Exkursion an den Standort der fraglichen Pflanze und war so freundlich, lebende Exemplare des dort von ihm eben in voller Blüthe angetroffenen *Sempervivums* an den botanischen Garten in Innsbruck einzusenden. Der botanische Gärtner übermittelte mir einige Rosetten und blühende Exemplare dieser Sendung auch hieher, und so viel ich hier ohne litt. Hilfsmittel zu entscheiden vermag, ist dieses *Sempervivum* nicht *S. assimile* Schott, sondern das wahre *S. tectorum* L. — In verflossenen Jahre habe ich an meine Korrespondenten unter dem Namen *Erigeron neglectus* ein *Erigeron* vertheilt, welches ähnlich dem *E. alpinus* einen mehrfachen Kreis fädlicher weiblicher äusserer Scheibenblüthen besitzt, aber durch den stets einköpfigen Stengel und die lang und dicht zottigen äusseren Hüllblätter mit *E. uniflorus* übereinstimmt, sich so zwischen diese beiden Arten zwar einreihet, aber von beiden durch die dicklichen, kurzen, grundständigen Blätter, den schlanken Stengel und eine andere Anordnung der Hüllblätter unterscheidet. Dieses auf den Kalkbergen der Centralalpen sehr häufige *Erigeron* steht gegenwärtig auf den Alpenwiesen oberhalb meines derzeitigen Wohnortes in unzähligen Exemplaren gerade in voller Blüthe. Diese Alpenwiesen, welche mit Orchideen stellenweise förmlich bedeckt erscheinen, sind auch eine reiche Fundgrube für hybride Orchideen, und ich sammelte dort dieser Tage neben *Gymnadenia intermedia* von den Bastarten, welche *Nigritella angustifolia* mit den drei *Gymnadenia*-Arten unserer Flora bildet: *Nigr. micrantha*, *Nigr. Heufleri* und *Nigr. suaveolens*. Auch fand ich dort unter der Höhe des sogenannten Blaser an einer felsigen Stelle, zum ersten Male in Tirol, die in vorjährigen Sommer von Engler am Baldo entdeckte und mir von dort gütigst mitgetheilte *Saxifraga patens* und zwar eben in schönster Blüthe. Am meisten aber erfreute mich die bisher von mir noch nicht lebend gesehene *Pedicularis atrorubens* und ein der Kombination *Jacquini* × *tuberosa* entsprechender *Pedicularis*-Bastart, welchen ich *Pedicularis erubescens* nenne, der hier auf den Alpenwiesen östlich vom Blaser zu Hunderten von Exemplaren zwischen seinen Stammeltern vorkommt und gerade in voller Blüthe steht.

Kerner.

Breslau, am 27. Juli 1871.

Carex scalina Wahlenb., Willd. und *C. hordeiformis* Whbg. werden von allen neueren Schriftstellern als einfache Synonyme be-

trachtet, aber mit Unrecht. Ich habe mich überzeugt, dass in der That zwei verschiedene Arten existiren, welche ohne Zweifel den Wahlenberg'schen entsprechen. Auch Schkuhr bildet auf Tafel S sub Nr. 65 *C. secalina* Whbg. ziemlich kenntlich ab, während er *C. hordeiformis* auf Taf. Ddd Nr. 121 in der sehr rohen Abbildung von Villars kopirt, dessen *C. hordeistichos* dieser Art genau entspricht. Indessen hat Schkuhr offenbar diese Arten selbst nicht genauer gekannt, was auch daraus zu ersehen ist, dass er auf Taf. Kk sub Nr. 98 nochmals beide zusammen abbildet. Dass die späteren Schriftsteller Wahlenberg's Arten nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar für identisch erklärt haben, mag seinen Grund darin gehabt haben, dass die Diagnosen die charakteristischen Unterschiede beider Pflanzen nicht genügend hervorheben, und dass die eine, nämlich *C. secalina* um Vieles seltener scheint als die andere und gewiss nur den Wenigsten bekannt geworden sein dürfte. Denn während ich in meiner Sammlung *C. hordeistichos* Vill. (*C. hordeiformis* Whbg.) von etwa einem Dutzend Standorte vertreten habe*), besitze ich *C. secalina* nur von einem einzigen, von Mönitz bei Brünn, von wo ich sie vor Jahren von Makowsky zugleich mit der andern Art unter der Bezeichnung *C. hordeiformis* Whbg. erhalten habe. Ihre Gesamtverbreitung scheint indessen ebenfalls eine ziemlich ausgedehnte, denn Freund Ascherson hat sie im Herbar von Schlechtendal auch von Pest und aus dem Altai vorgefunden. Auch in Siebenbürgen scheint die letztere Art vorzukommen, denn *C. hordeistichos* *a. microstachys* Schur Enum. transs. pag. 710 u. 711. = *C. Lerchenfeldiana* Schur l. c. gehört nach der kurzen Beschreibung wahrscheinlich hierher. — *C. secalina* ist eine weit zierlichere Pflanze als die *C. hordeistichos*, namentlich sind die weiblichen Aehrchen viel schlanker, weniger dick (wegen der nur halb so grossen Schläuche) und mehr gleichmässig am ganzen Halme vertheilt. Die weiblichen Aehrchen sind überdiess unregelmässig vielzeilig, bei der anderen Art dagegen sehr deutlich und fast regelmässig 4—5zeilig, ein Merkmal, an welchem sich beide sehr leicht und sicher erkennen lassen. Bei *C. secalina* sind die kaum halb so grossen Nüsse schwarz und matt, bei *C. hordeiformis* dagegen sind dieselben kastanienbraun und deutlich glänzend. In Bezug auf die Mündung der Blattscheiden verhält sich letztere zu jener ähnlich, wie *C. divulsa* zu *C. muricata* autor. Da ich Willens bin, an einem anderen Orte Ausführlicheres über diese Pflanzen zu berichten, so wären mir weitere Mittheilungen über das Vorkommen der *C. secalina*, wömöglich auch getrocknete Exemplare, sehr willkommen. Höchst wahrscheinlicher Weise dürfte sie ausser an weiteren Standorten in Ungarn

*) Wetterau: Gräben bei Niederweisel unweit Butzbach (Schlickum), Mittelhausen bei Erfurt (Hinneberg), Mönitz bei Brünn (Makowsky), bei Saitz und Nusslau im südlichen Mähren!, Moosbrunn bei Wien (Juratzka), Komitat Trencsin [am Berge Straszov (Kochel) und bei Bosáca (Holuby)], Ung.-Skalitz im Kom. Neutra (Holuby), Dorogh bei Gran (Grundl), Siebenbürgen (Pavai, Fuss.) Soffdagh (Cyrre, Kl. Asien, leg. Haussknecht).

und Siebenbürgen auch in der Wiener Gegend zu erwarten sein und bitte ich daher speziell die dortigen Beobachter und Sammler, auf diese so lange verkannte Art ihr Augenmerk richten zu wollen.

R. von Uechtritz.

Personalnotizen.

— Dr. A. Garcke, Privatdocent an der Universität Berlin ist zum ausserordentlichen Professor ernannt worden.

— Dr. Arnold Dodel hat sich als Privatdocent an der Universität und dem Polytechnikum zu Zürich habilitirt.

— Dr. Franz Unger's Biographie ist in Graz unter dem Titel: „Leben und Wirken des Naturhistorikers Dr. Franz Unger“ von A. Reyer erschienen.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 20. April überreichte Prof. Dr. Konstantin Freiherr von Ettingshausen eine Abhandlung über die Blattskelette der Loranthaceen. Der Verfasser hat Reste von Loranthaceen aus mehreren Lagerstätten der Tertiärformation erhalten. Bei der Untersuchung dieser Fossilreste stellte sich die Nothwendigkeit heraus, das bisher noch unbeachtet gebliebene Blattskelett dieser Ordnung zum Zwecke der paläontologischen Forschungen zu bearbeiten. Es gelang hierdurch nicht nur die den vorweltlichen Arten nächstverwandten jetzt lebenden Loranthaceen nachzuweisen, sondern auch aus dem Vorkommen dieser Schmarotzerpflanzen auf die Gattungen und Arten der von denselben bewohnten Gewächse zu schliessen. So setzt z. B. das Vorkommen einer mit *Loranthus filifolius* Cunn. nächstverwandten Spezies in der fossilen Flora von Schöneegg in Steiermark die Gattung *Casuarina* voraus; eine andere dem *Loranthus miraculosus* analoge Art der fossilen Flora von Sagor deutet auf eine *Eucalyptus*-Art hin, welche schon früher aus den Resten letztgenannter Flora erkannt wurde. Prof. Dr. Ad. Weiss legte eine Arbeit vor, betitelt: „Beitrag zur Kenntniss der Perforationen an Pflanzengefässen“, welche Dr. Tangl in dessen Museum in Lemberg ausführte. Der Verfasser hat durch eine systematische Untersuchung der Gefässperforationen nicht nur die bereits bekannten Verhältnisse erweitert und zum grössten Theile berichtigt, sondern auch eine Menge neuer Perforationen entdeckt, welche wohl geeignet erscheinen, unsere Kenntniss über die Verdickung der Zellwand sowohl als des partiellen und lokalen Wachstumes derselben zu erweitern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs, Murmann Otto, Holuby Josef Ludwig, Kerner Josef Anton, At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Correspondenz. 248-255](#)